

Berühmte Grablege bekommt ein Mosaik

Chilenische Künstlerin gestaltet den Boden um Theophanu-Sarkophag in St. Pantaleon

KStA 23.02.2024

VON MARTIN LEHRER

Theophanu war eine außergewöhnliche Frau. Für eine politische Heirat wurde die byzantinische Prinzessin im 10. Jahrhundert nach Deutschland geholt. Als Ehefrau von Kaiser Otto II. brachte sie Kultur und feine Lebensart in die sächsische Hofgesellschaft. Als ihr Ehegatte 983 starb, führte sie fortan neun Jahre für ihren unmündigen Sohn die Herrschaft über das Kaiserreich.

Ihre sterblichen Überreste befinden sich seit ihrem Tod 991 in der Kölner romanischen Kirche St. Pantaleon. Der Boden rund um den Sarkophag aus den 1960er Jahren soll nun mit einem Mosaik ausgestattet werden. Bisher liegen dort anthrazitfarbene Marmorplatten. „Wir wollen den Ort seiner Bedeutung entsprechend künstlerisch aufwerten“, sagte Volker Hildebrandt, Pfarrer von St. Pantaleon, am Donnerstag bei der Projektvorstellung.

Der moderne Sarkophag aus griechischem Marmor im Nordannex des Westwerks markiert das Ende einer langen Reise Theophanus durch die Kirche. Ursprünglich tief in der Erde des Westwerks bestattet, wurden ihre sterblichen Überreste zunächst in das Südquerhaus der Kirche überführt, dann in die Krypta, wo sie Ende des 19. Jahrhunderts wiederentdeckt wurden. Bereits da-

mals regte sich Kritik, dass man die einzige in Köln bestattete Kaiserin allzu stiefmütterlich behandelt habe. Das neue Bodenmosaik wird den Sarkophag mit einer Fläche von 7,10 mal 2,80 Meter umfassen, die bis in die östliche Konche reicht. Mit der Gestaltung beauftragt wurde die Al-

denhovener Bildhauerin und Mosaikkünstlerin Maria Fernández Ortiz. Sie hat bereits etliche Mosaiken mit religiösem Inhalt entworfen.

Für die Kölner Theophanu-Grablege plant sie Motive, welche die Grundpfeiler des christlichen Glaubens, die Person Theophanus, wich-

tige Akteure ihrer Epoche und die Orte ihres Wirkens widerspiegeln. „Jeder der rund eine Million Mosaiksteine ist von Hand gefertigt“, erläuterte sie den Herstellungsprozess. In ihrer Werkstatt werden die Felder von Mosaikmeistern fertig gelegt und dann als „Steinbild“ vor Ort im Boden einzementiert.

Unter dem Sarkophag wird eine Platte aus Rosso-Persia-Marmor verlegt. „Die Farbe Rot hat eine besondere Bedeutung für Theophanus Leben und Wirken“, sagte die Bonner Künstlerin Irene Rothweiler mit Blick auf die entsprechend eingefärbte Heiratsurkunde Theophanus aus dem Jahr 972.

Durch Spenden finanziert

Laut Pfarrer Hildebrandt soll das Mosaik allein durch Spenden bezahlt werden: „Von den erforderlichen 140 000 Euro fehlt uns noch gut die Hälfte“. Die Bedeutung für die Bürgerschaft unterstrichen Helmut Haumann, langjähriger Vorsitzender des Fördervereins Romanische Kirchen Köln, und Rainer Maedge, Ehrenvorsitzender des Freundeskreises St. Pantaleon: „Das Projekt verdient unsere Unterstützung“.

Bis zur feierlichen Wiedereröffnung der Kirche St. Pantaleon nach Abschluss der Sanierung am 6. Dezember 2024 soll das Mosaik komplett verlegt sein.



Künstlerin Maria Fernández Ortiz vor dem Sarkophag der byzantinischen Prinzessin Theophanu
Foto: Alexander Schwaiger